



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 173.

Welzheim, Dienstag den 9. November 1897.

31. Jahrgang.

### Die Abenteuer einer Schiffsmannschaft.

In der kleinen Stadt Stavanger traf dieser Tage nach über zweijähriger Abwesenheit die Besatzung des im Stillen Ozean untergegangenen norwegischen Schiffes Seladon ein, deren Schicksale lebhaft an die Abenteuer Robinson Crusoes erinnern. Das Schiff, das eine Besatzung von 16 Mann hatte und mit einer schwedischen Holzfracht zur Delagoabat, Südafrika, bestimmt war, verließ 1895 Schweden, ging von der Delagoabat nach Australien und trat von dort im Juli 1896 mit Steinkohlen die Reise nach Honolulu, Sandwichsinsel, an. Unterwegs lief das Schiff im August bei Sturm auf eine gefährliche Klippe und war in kurzer Zeit zertrümmert. Es war dunkle Nacht und die Mannschaft mußte sich, nur mit dem Dürftigsten bekleidet, in die beiden Boote retten. In der Eile konnte man nur wenig Proviant und ein Fäßchen Wasser mitnehmen, das beides auf die Boote verteilt wurde. An nautischen Instrumenten hatte man außer einer Karte nur einen kleinen Kompaß, der nicht genügte, einen bestimmten Ort aufzufinden. Das Klima äußerte hier, in der Nähe des Äquators, bald seine Wirkung. Bei Tage handte die Sonne ihre glühenden Strahlen herab und bei Nacht war es sehr kalt, so daß alle sehr zu leiden hatten. An Wasser wurden morgens und abends an jeden sechs Löffel voll verteilt, doch nur der Umstand, daß einigemal Regen fiel, der im Segel aufgefangen wurde, rettete die Schiffbrüchigen vor dem Verdursten. Aber trotzdem wurde ihre Lage immer furchtbarer, ihr Gesicht war von der Sonnenglut wie verbrannt, zum Teil löste sich die Haut, die Zunge schwoll an und die Lippen klebten zusammen. Ein Steuermann begann irre zu werden und mußte festgehalten werden. Der Kapitän erlag am 24. Tage der Bootfahrt seinen Leiden. Inzwischen war das eine Boot gekentert, wobei ein Mann ertrank. Alle Schiffbrüchigen befanden sich nun in dem einzigen Boot, das bedenklich belastet war. Jeder mußte sich äußerst still verhalten, damit es nicht kenterte. Trotz eifrigen Spähens, sah man weder ein Segel, noch eine Insel und dem Boot folgte eine Zeit lang eine Anzahl Haifische, die mitunter dicht ans Fahrzeug kamen. Schließlich ging der Proviant zu Ende und es folgten nun sechs Hungertage, jeder bekam nur acht Löffel Wasser täglich. Dann endlich nach 29tägiger Fahrt in der Einöde des Stillen Ozeans, wobei mehreremale der Äquator passiert wurde,

kam eine Insel in Sicht. Die Brandung schien ein Landen unmöglich zu machen, doch mußte der Versuch gemacht werden. Das Boot zerschellte, doch die Wogen spülten alle 14 Schiffbrüchige an Land, wo einige bewußtlos liegen blieben und erst später zu sich kamen. Die Insel, die sich als die Sophieninsel herausstellte und in der Nähe der Fidji-Inseln lag, wurde von zwei Wilden und ihren Familien, insgesamt zehn Personen, bewohnt. Sie gehörten einer polynesischen Rasse an. Von den beiden Männern sprach der eine etwas englisch, und als die Eingeborenen von dem Schicksal der Schiffbrüchigen hörten, begegneten sie ihnen freundlich. Die Insel war so klein, daß man in 20 Minuten herumgehen konnte, doch erwies sie sich als einigermaßen fruchtbar, es gab dort Bananen und Cocosnüsse. Die Bewohner besaßen einige Hühner und Schweine. Eigentümer der Insel ist ein Amerikaner in Apia, Samoa-Inseln, der hier früher Guano verschifft hatte. Die beiden Einwohner waren, nachdem aller Betrieb aufgehört hatte, hier freiwillig zurückgeblieben. In ihrer Behausung fand sich eine Anweisung vor, die vor einigen Jahren von einem englischen Kriegsschiff ausgehändigt war. Darin wurde den Bewohnern aufgegeben, das Schreiben auf den Tisch zu legen, im Falle sie die Insel verließen oder wenn sie dem Tode nahe wären. Das Schreiben enthielt die Angabe des Breitengrades, damit etwaige Schiffbrüchige wissen sollten, wo sie sich befänden. Die norwegischen Ankömmlinge, von denen einer starb, so daß sie nun ihrer dreizehn waren, richteten sich nach Möglichkeit auf der Insel ein. Sie bauten sich eine Hütte, legten einige Wege an und halfen den Einwohnern bei der Cobrazubereitung, wogegen sie einige der Haustiere erhielten. Auf einem hohen Palmenbaum wurde eine Art Flagge angebracht, aber es dauerte doch zehn Monate, ehe sie von der einsamen Insel fort kamen. Ein glücklicher Umstand war es, daß während eines halben Jahres hindurch Schildkröten den Strand hinaufkamen, um Eier zu legen. Jeden Tag fingen die Schiffbrüchigen eine Schildkröte, die sie zubereiteten, ebenso verzehrten sie die Eier. Feuer verschafften sie sich durch Aneinanderreiben von Holz, und Salz erhielten sie, indem sie das Meerwasser kochten. Schließlich nach zehn Monaten und zehn Tagen tauchte ein Schiff am Horizont auf, das sich der Insel näherte und die Verschlagenen nach Fidji brachte, von wo sie mit einem anderen Fahrzeug Gelegenheit fanden, Sydney zu erreichen.

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

† Welzheim, 8. Nov. Gestern feierte Gemeinderat Holzmann seinen 80. Geburtstag. Abends wurde ihm auf Veranlassung seiner Kollegen Seitens der hiesigen Stadtkapelle ein gelungenes Ständchen dargebracht. Möge dem Hochbetagten, welcher sich völliger körperlicher und geistiger Frische erfreut, noch lange gute Gesundheit und ein freundlicher Lebensabend beschieden sein. — Heute früh starb nach kurzer und zuletzt sehr beschwerlicher Krankheit Stadtpfleger und Werkmeister Pfeifer von hier, im Alter von nur 43 Jahren. Der verwaiseten Familie insbesondere auch der hochbetagten Mutter wendet sich allgemeine Teilnahme zu. M.

### Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Aus zahlreichen Berichten von kirchlichen und Gemeindebehörden, welche zur Kenntnis des Kultusministeriums gelangt sind, ist hervorgegangen, daß der durch keinerlei Schranken beengte Wirtshausbesuch der konfirmierten Jugend in erheblichem Maße zugenommen hat, weshalb auch das Verlangen einer gesetzlichen Maßnahme hiergegen immer allgemeiner und nachdrücklicher geworden ist. In Baden, Bayern u. s. w. bestehen bereits gesetzliche oder polizeiliche Strafbestimmungen gegen Wirte, die den Wirtshausbesuch der jungen Leute dulden. In Württemberg ist bis jetzt der Besuch der Wirtshäuser den Schülern der allgem. Fortbildungs- und Sonntagsschule nur unter Androhung von Schulstrafen untersagt gewesen. Gegen Wirte konnte bis jetzt nicht eingeschritten werden. Diesem Mangel will die Novelle zum Polizeistrafrecht abhelfen. Während nun die Regierung eine Bestimmung vorgeschlagen hat, wornach Wirte bis zu 45 Mark Geldstrafe verurteilt werden können, welche an Personen unter 16 Jahren geistige Getränke zum sofortigen Genuß verabreichen oder verabreichen lassen, beantragt die Kommission des Abgeordnetenhauses insofern eine Einschränkung, als sie die Strafe nur eintreten lassen will, wenn den Wirten nachzuweisen ist, daß sie das Alter der jugendlichen Personen wissen oder den Umständen nach wissen müssen. Auf jugendliche Arbeiter soll die Bestimmung während der vorgeschriebenen Arbeitspausen keine Anwendung finden.

Esslingen, 5. Nov. Welche Geldsumme in schlechten Obstjahren für Mostobst ins Ausland wandert, dürfte daraus erhellen, daß allein auf hiesiger Station in diesem Herbst 499 Wagen à 200 Zentner fremden Obstes entliefen gegen 308 im Vorjahre. Rechnet



man den Durchschnittspreis auf  $\text{M } 6,50$  per Zentner, welcher Preis keinesfalls zu hoch gegriffen ist, so ergibt das eine Summe von  $648700 \text{ M.}$ , die hier für fremdes Obst bezahlt worden sind. Diese Riesensumme zeigt jedem, wie notwendig es ist, die Obstbäume zu pflegen, um danach zu streben, soweit es in menschlicher Kraft liegt, den Obstertrag zu erhöhen.

**Kalen, 5. Novbr.** Postsekretär W. hier (früher in Oberndorf), welcher seit 2 Tagen vermisst wird, hat sich heute früh unweit seiner Wohnung auf die Schienen gelegt und ließ sich vom Frühgüterzug überfahren. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. Was den 44jährigen Mann, welcher Frau und 3 kleine Kinder hinterläßt, zu diesem Schritte getrieben hat, ist nicht bekannt.

**Altshausen, 5. Nov.** Der frühere Werkmeister Müller, welcher vor acht Tagen so unglücklich eine Treppe hinuntergefallen war, daß er sich eine bedeutende Gehirnerschütterung zuzog, ist, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, gestorben.

**Crailsheim, 5. Novbr.** Für vorzügliches Bier erhielten auf der internationalen Ausstellung in London die große goldene Medaille: die Löwenbrauerei von A. Rupp, sowie die Falkenbrauerei von Bräuninger und Habel, beide in Crailsheim.

## Deutschland.

**Bremen, 6. Nov.** Das Eisenschiff „Magnet“ von Elsfleth ist mit großer Ladung von Costarica abgegangen und ging bei Guayaquil verloren.

## Ausland.

**Paris, 5. Nov.** Die Polizei verhaftete gestern abend den Kasser Forster an der Bank von Newyork. Derselbe hatte eine Mill. Dollar unterschlagen.

**Paris, 6. Nov.** Offiziös verlautet, daß die vierten Bataillone derart organisiert werden, daß die an der Ostgrenze 4 Kompagnien, die des Zentrum 3 und die in Westfrankreich 2 Kompagnien erhalten sollen.

**London, 6. Novbr.** Wie die Times aus Rio de Janeiro von gestern meldet, versuchte ein Soldat den Präsidenten Moraes Barros zu erschließen, als dieser bei der Rückkehr von der Besichtigung eines Dampfers am Marinearsenal landete. Der Mordversuch wurde von den Umstehenden vereitelt. Der Neffe des Präsidenten, ein Oberst, wurde leicht verletzt. Der Kriegsminister, der sich an der Entwaffnung des Soldaten beteiligte, wurde durch einen Stich schwer verletzt, so daß er bald darauf starb. In der Stadt herrscht große Erregung.

## Berschiedenes.

**Zuchel, 6. Nov.** Der Mühlenbesitzer Nitz aus Kamnitz ist im Walde von Mikau beraubt und lebensgefährlich verletzt worden.

— Die verkannte Notbremse. Der Zug von L. nach D. hielt vor kurzem plötzlich auf freiem Felde an. Darob natürlich große Bestürzung unter den Reisenden, die ein Eisenbahnunglück vermuteten. Die Sache klärte sich aber bald in harmloser Weise auf. Es stellte sich nämlich heraus, daß ein biedere Landbewohner die Notbremse gezogen hatte. Auf die Frage des Zugführers, wie er dazu komme, erwiderte er treuherzig: „Ich wull Luft haben. Ich hev meent, dat Dings wär dato dar, um de Luftklappen uptomaten.“ Nach der Ankunft in D., wo der Zug mit einer kleinen Verspätung einlief, bekam das Opfer des verhängnisvollen Irrtums wirklich Luft und zwar — im Geldbeutel.

# Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von L. J. D e l e r.

55)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Frau Müller schürzte verächtlich die Lippe. „Stockpolen! Sehr verdächtig!“ sagte sie wegwerfend. „Sagen Sie mal, finden Sie denn auch die Anna von Stanicz so hübsch?“ Arnau stieg bei dieser ungeschliffenen Frage das Blut in das Gesicht.

„Ich halte diese junge Dame für eine der feinsten und hübschesten Persönlichkeiten, die mir je im Leben begegnet sind,“ antwortete er scharf.

„Ich kann gar nichts an ihr finden,“ knurrte Frau Müller. „So in die Höhe geschossen und so hochmütig! Diese Polen haben nichts zu beißen und zu brechen —“

„Entschuldigen Sie, Graf Morinski ist sehr reich,“ unterbrach Arnau die Sprecherin.

„Das hat einen viel größeren Namen, als es in Wahrheit ist. Das ist so ein unsolider Besitz. Großer Rittergutsbesitzer, so und soviel Güter, und nichts dahinter. Aber wir haben es, wir können es.“

Der Doktor, der bis dahin kein Wort gesprochen, sondern nur unglaubliche Quantitäten Napsfuchen vertilgt hatte, sah bewundernd in die Höhe.

„Ja, Frau Müller, Sie können es,“ bestätigte er.

Der junge Offizier begann sich allmählich zu ärgern.

„Ich werde morgen Frau von Sternbach einen Besuch machen,“ erklärte er kurz; er versprach sich von einer Dame, die ihm Graf Morinski empfohlen hatte, mehr, als von dieser heutigen Bekanntschaft.

Doktor Kolbe sah ihn erschrocken an.

„Sie sollten ja nicht —“ flüsterte er halblaut.

„Das Bettelpack,“ lachte Frau Müller gellend. „Die alte Tanzmadame.“

Die Art, wie der Aerger der erzürnten Frau sich Luft machte, erschien selbst dem Doktor zu ordinär; er sah schweigend auf das Stück Napsfuchen, das er soeben zwischen seinen dicken Fingern hielt.

Arnau richtete sich hoch auf.

„Ich muß doch bitten,“ begann er, aber er kam mit seiner Rede nicht zu Ende, denn ein mächtiger Schatten verdunkelte den Eingang zur Laube.

„Der Papa,“ rief Elisabeth erschrocken.

„Nun ist es Rest!“ bemerkte der Doktor und sah resigniert vor sich hin.

Niemand nahm sich die Mühe, den Fremden dem Hausherrn vorzustellen. Herr Müller schien dies auch gar nicht zu erwarten.

„Sehen Sie sich man wieder hin!“ sagte er zu dem Offizier, der noch immer wartend neben seinem Stuhle stand.

Arnau nahm zuletzt wieder Platz; er starrte den dicken, vierschrötigen Mann an und glaubte, nie so etwas Unfeines gesehen zu haben.

„Minchen, gib mich doch auch Kaffee!“ verlangte Herr Müller, rückte an den Tisch und stemmte die Ellenbogen auf.

Die Frau erfüllte mit eingekliffenen Lippen diesen Wunsch; dann strickte sie mit fieberhafter Geschwindigkeit. Es entstand eine schwüle Pause.

„Schöne Pferde haben Sie in der Schwadron, Herr Lieutenant,“ brach der Hausherr endlich das Schweigen, „is nich ein einziges krank.“

„Jetzt geht es los!“ sagte der Doktor, stand auf und griff nach seinem Hut.

„Wir wollen uns doch lieber empfehlen, Herr von Arnau,“ bemerkte er mit starker Betonung des Adelsprädikats. Arnau stand gleichfalls sofort und sehr bereitwillig auf; ihn verlangte danach, dieses unliebsame Zusammensein abzukürzen, aber Herr Müller schrie:

„Warten Sie doch; eine Frage noch, Herr Lieutenant.“

„Ach, Papa, rede doch nicht immer vom Geschäft!“ bat Elisabeth schüchtern und legte die Hand auf seinen Arm.

„Dummes Zeug,“ entgegnete der Alte brutal und schüttelte die Hand der Tochter von sich ab. „Wovon bist Du denn so fein erzogen, anders als vom Geschäft? Wenn deine Mutter immer sagt: „Wir haben's ja, wir können's ja!“ wovon hat sie's, wovon kann sie's, als vom Geschäft? Herr Lieutenant,“ fuhr er mit stark erhobener Stimme fort, „wenn Ihnen einmal in Ihrer Schwadron ein Pferd eingeht oder von den Polen erschossen wird, bedenken Sie mich; ich zahle die höchsten Preise dafür, muß aber das Fell behalten können.“

Arnau sah ihn sprachlos an.

„Ich habe die Abdeckerei in W. als Eigentum,“ vollendete Herr Müller mit sichtlichem Stolz. „Geben Sie Ihre toten Pferde nur ja nicht an die Juden in den Dörfern, — die Händler sind fürchterlich hinterher, aber sie betrügen alle!“

Herr Müller schlug mit der Faust auf den Tisch. Der junge Offizier verbeugte sich kaum merklich und sagte dann in eisigem Tone:

„Ich empfehle mich den Damen!“

„Denken Sie an mich!“ rief der Hausherr ihm noch nach.

Auf der Straße blieb der Offizier stehen und sah den Doktor ernstlich erzürnt an.

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. Nov.** (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Es wurden heute zugeführt. 4 Waggon aus Belgien und Holland, 1 Waggon aus Italien, 11 Waggon aus Spanien, zusammen 16 Waggon, welche zu  $1190-1220 \text{ M.}$  per Waggon und im Kleinverkauf zu  $5,90-6,30 \text{ M.}$  per Ztr. abgegeben wurden.

**Stuttgart, 6. Nov.** (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr 700 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr.  $3,50-3,80 \text{ M.}$  — 1800 Stück Silberkraut. Preis  $16-18 \text{ M.}$  per 100 Stück. — 400 Ztr. Mostobst auf dem Wilhelmsplatz. Preis per Ztr.  $6,20-6,40 \text{ M.}$  (spanisches  $5,80 \text{ M.}$ )

— Das Weihnachtsfest wirft seine Strahlen weit voraus, ist doch jetzt gerade die schöne Zeit des heimlichen Schaffens und Wirkens, insbesondere für fleißige Frauenhände! Nur das Was und das Wie macht noch hier und da Kopfzerbrechen, und darin wüßten wir keinen besseren Ratgeber, als die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., erscheinende „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, welche in jeder Nummer eine unendliche Fülle von praktischen und hübschen Dingen mit Schnitten auf dem doppelseitigen, großen Schnittmusterbogen bringt, darunter ungezählt Geschenksgegenstände zur Selbstanfertigung. In der eben zur Ausgabe gelangten November-Nummer findet man neben allen Arten von Wäschegegenständen für Frauen und Mädchen auch Sachen für Herren, ferner Puppen und Püppchensachen, mit einem Wort, für jeden etwas. Der Preis für die Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ beträgt nach wie vor nur  $60 \text{ Pfg.}$  vierteljährlich. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag.



Unter dem Viehstand des Christian Wagner, Bauers, hier, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Welzheim, den 8. Nov. 1897. Stadtschultheißenamt.  
Müller.

**R u d e r s b e r g.**

Auf meine

**rein woll. Kleiderstoffe,**  
den Meter von 90 Pfg. an, mache hiemit ganz besonders aufmerksam.

**Carl Schäffer.**

**Bettfedern,**

Bettlischer, Bettdecken, Bettbarchent,  
Bettbrill, Strohsackzeug, Bettvorlagen,  
Bettüberwürfe

empfehlen

**H. Kerner in Kaisersbach.**

Welzheim.

Bringe mein Lager in

**Grob- und Kleineisenwaren**  
in empfehlende Erinnerung.

**Chr. Bauer.**

**Adolf Berckhemer, Welzheim,**

empfehlen

**Buckskin-Stoffe**

von M 1.80 an per Meter bis zu den feinsten englischen  
Fabrikaten in neuer Collection und schöner Auswahl.

Gleichzeitig empfehle

**Herren- & Knabenkleider**

nach Maß und fertig

zu nachstehend billigen Preisen:

|                         |                |
|-------------------------|----------------|
| fertige Buckskin-Anzüge | von M 13.— an, |
| Knaben-                 | " " 3.50 "     |
| Buckskin-Hosen          | " " 3. "       |
| Arbeiter-               | " " 2.— "      |
| Loden-Zuppen            | " " 5.— "      |

von gutem Schnitt und pünktlicher Arbeit.

Welzheim.

**Buckskins, Halbtuche  
und Rosenzeuge**

in nur reeller Ware empfiehlt billigt

**F. W. Munz.**

Welzheim.

**Korbwaren,**

nen sortiertes Lager in größtem Sortiment!  
Armkörbe, Waschkörbe, Handkörbchen, Staubtuch-  
körbe, Arbeitskörbe, Papierkörbe, Spankörbe, Topf-  
ständer, Möbelklopfer, Puppenwagen u. s. w.  
mpfehlen zu äußerst billigen Preisen

**Matth. Alent.**

Burgholz.

Eine



**Kalbel**

(Reinthalter Schlag)

gut im Zug samt H u s e l setzt dem Verkauf aus.

**J. Sägele.**

**Saison-Theater**

in Welzheim.

Im Saale zum „Löwen.“  
Heute Montag abend

**Die Franzosen in  
Deutschland.**

Zu dieser Vorstellung ladet er-  
gebenst ein

**M. Edel, Dir.**

**Die Kurse**

im Samstagblatt inseriert, in  
Buchführung und Schriftverbesserung, werden im Rathausaal  
abgehalten. Beginn derselben  
nächsten Donnerstag, für  
Damen Nach. von 4—6, und  
für Herren von 7—9 Uhr abends.  
Weitere gef. Anmeldungen werden  
dieselbst entgegengenommen von  
Lehrer **H u m m e l.**

**Stuttgarter Lotterie.**

Von den bei mir gekauften  
Losen haben Nr. 50,178, 14,634,  
14,639 u. 31,870 gewonnen und  
wollen die Lose zur Gewinnster-  
hebung bei mir vorgezeigt werden.  
**S. Söhlh.**

**Schorndorf.**

**Lehrling-Gesuch.**

Einen ordentlichen Jungen,  
welcher Lust hat, die Brot- und  
Feinbäckerei zu erlernen, nimmt  
ohne Lehrgeld unter günstigen Be-  
dingungen.

**Gans Weiler,**

Brot- u. Feinbäckerei.

Mosser 38.

Welzheim.

Empfehle **Ermiş's**

**Kaupenseim,**

bei größerer Abnahme billigt.

**A. Risi.**

Wir vermitteln

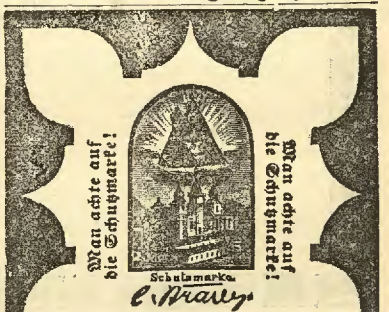
**Gelder**

gegen gute Pfandsicherheit zum  
billigsten Zinsfuße, kaufen  
Haus- und Güterziele fort-  
während und bitten Informativ-  
scheine uns einzusenden.

**Roller & Zeitlinger,**  
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.



**Maria-zeller**

**Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krank-  
heiten des Magens, sind ein  
= Unentbehrliches =  
altbekanntes

**Gans- u. Volksmittel**  
bei Appetitlosigkeit, Schwäche  
des Magens, überreichendem  
Nüßem, Blähung, saurem Auf-  
stoßen, Kolik, Sodbrennen, über-  
mäßiger Schleimproduktion,  
Gelbsucht, Ebel und Erbrechen,  
Magenkrampf, Hartleibigkeit  
oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er  
vom Magen herrührt, Ueberladen  
des Magens mit Speisen und  
Getränken, Wärrner, Leber- und  
Hämorrhoidal-leiden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten  
haben sich die Mariazeller  
Magen-Tropfen seit vielen  
Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen  
bestätigen. Preis à Flasche sammt  
Gebrauchsanweisung 80 Pfg.,  
Doppelflasche M. 1.40. Central-  
Verband durch Apotheker Carl  
Brady, Apotheke zum „König  
von Ungarn“, Wien I Fleisch-  
markt, vormals Apotheke zum  
„Schutzengel“, Kremier (Wärrner).  
Man bittet die Schutz-  
marke und Unterschrift zu  
beachten.

Die Mariazeller Magen-  
Tropfen sind echt zu haben in  
Welzheim: Apoth. **W. Silfinger.**

Welzheim.

**Eierbrudnudeln**

in guter Qualität empfiehlt

**S. Söhlh.**



Welzheim, den 8. Nov. 1897.

# Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder



## August Pfeifer,

Werkmeister und Stadtpfleger hier,

heute morgen 4 Uhr nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Beerdigung den 10. Nov. mittags 1 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

### Emilie Pfeifer

mit ihren 2 Kindern Emilie & August.



## MAX LOHSS

WELZHEIM.

Herrn- & Knabenkleider  
in Galstuch, Burkins, Cheviot.

Arbeits-Joppen & Hosen.

Reichhaltige Auswahl.  
Solide Qualitäten. Billigste Preise.



Welzheim.

## Baumwollflanelle

für Leibwäsche und Kleider passend,

## Bett-Tücher

in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Max Lohss.

Welzheim.

## Wollgarne,

prima Qualitäten,

empfiehlt in Folge wiederholten Rückgangs der Rohwollpreise äußerst billig.

Albert Zweigle.